

Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 17 (2002)

Heft: 11-12

Artikel: Aktuelle Perspektiven für die beiden Schweizerischen Gesamtkataloge

Autor: Uebelhard-Petzold, Dagmar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Perspektiven für die beiden Schweizerischen Gesamtkataloge

Version française: voir www.snl.ch/flaktuell/index.htm



Dagmar Uebelhard-Petzold

Schweizerische Landesbibliothek Bern
Leiterin Schweizerischer Zeitschriftengesamtkatalog (VZ)



Monika Mosberger

Schweizerische Landesbibliothek Bern
Leiterin Gesamtkatalog der Monografien (GK) und Informationszentrum Helvetica

D

Die zwei grossen Schweizerischen Gesamtkataloge – der ab 1901 aktive Zeitschriftengesamtkatalog (VZ) und der 1928 gegründete Gesamtkatalog der Monografien (GK) – stehen eingangs des 21. Jahrhunderts neuen Herausforderungen gegenüber, welche durch die tief greifenden Änderungen bedingt sind, die die zunehmend digitale und globale Bibliotheks- und Informationslandschaft in den letzten Jahrzehnten erfahren hat. Im Folgenden daher eine aktuelle Bestandesaufnahme und ein Ausblick in die Zukunft dieser beiden einmaligen nationalen Koordinationsinstrumente.

1.) Der Schweizerische Zeitschriftengesamtkatalog (VZ) im Wandel

Geschichte eines Zeitschriftenverzeichnisses

Die roten Bände haben die meisten Bibliothekarinnen und Bibliothekare noch in Erinnerung, bei den grünen muss man bereits die älteren Semester fragen. Aber revolutionär war die Idee am Anfang des letzten Jahrhunderts schon, als die Herren Bibliothekare aus Zürich, zusammen mit dem Vorstand der Vereinigung der Schweizer Bibliothekare, im Jahr 1904 das erste «Zeitschriftenverzeichnis der Schweizer Bibliotheken» herausgaben. Aus diesem schmalen Bändchen von 173 Seiten wurde 1991 das 3-bändige VZ-7 (Verzeichnis ausländi-

scher Zeitschriften und Serien in schweizerischen Bibliotheken) mit über 3000 Seiten. 1986, bei Beginn des Aufbaus der heutigen VZ-Datenbank, war das angestrebte Ziel die Herausgabe dieses gedruckten VZ-7. Noch sprach niemand, im Zeitalter der Grossrechner, Terminals und Standleitungen, von Internet und WWW.

Das Umfeld

Aus diesem Verzeichnis wurde die VZ-Datenbank, welche von SIBIL auf VTLS wechselte; gleichzeitig haben sich auch die Bibliotheken und deren Umfeld stark verändert. Der interbibliothekarische Leihverkehr hat eine «Schwester»/einen «Bruder» bekommen – Document Delivery; die Artikel werden gewöhnlich per Post, oder viel schneller, per elektronische Post versandt – von Telex und Telefax redet fast niemand mehr, dann doch eher vom Scanner. Eigentlich möchte man lieber die Direktausleihe anstelle der Fernleihe. Handliche Bibliografien werden zu Datenbanken, die von zu Hause aus per Internet erreichbar sind und eine Zeitschrift – oder besser fortlaufende Publikation – kommt als Print-Medium oder bereits viel häufiger als elektronisches Medium daher. Somit muss sich niemand mehr aus dem Sessel erheben. Die Bibliotheksbenutzerin oder der -benutzer würde sich am liebsten von Datenbank zu Katalog und zu Zeitschriftenartikel per Link und Klick schwingen – wie einst Tarzan von Liane zu Liane. Auch die Bibliotheken und deren Kataloge machen einen starken Wandel durch. Dass niemand mehr weiß, was ein Zettelkatalog ist, erstaunt sicher nicht. Dass der OPAC nur den Bestand einer Bibliothek nachweist, auch dies ist seit einigen Jahren bereits veraltet; denn eine Bibliothek gehört zu einem Netzwerk/Verbund oder verzeichnet ihre Bestände in Gesamtkatalogen, deren Daten, importiert oder exportiert, allen zur Verfügung gestellt und ausgetauscht werden usw., usw.

Nur was sich ändert, bleibt bestehen – eine Studie und ihr Ergebnis

Somit sind wir beim Thema angelangt. Ein verändertes Umfeld und eine statische VZ-Datenbank – das kann nicht gut gehen.

Deswegen begannen wir Mitte 2001 das VZ zu durchleuchten und versuchten seine Zukunftsaussichten zu beurteilen.

Bei der Erarbeitung der Studie bedienten wir uns verschiedener Mittel: Analyse des Ist-Zustands, Workshops mit und Befragungen von Fachleuten aus Schweizer Bibliotheken und dem Ausland, Bewertung des Umfelds im In- und Ausland, Vergleich mit ähnlichen Instrumenten, Aufstellung einer Kosten/Nutzen-Rechnung. Die Ergebnisse wurden Ende 2001 in einem Bericht zusammengestellt (Neuorientierung des Schweizerischen Zeitschriftengesamtkatalogs – http://www.trialog.ch/publ/2002-02-04_Trialog_AG_Bericht_VZ.pdf).

Darin wurde festgestellt, dass die heutige Struktur, Organisation und die Dateneingabe nicht mehr den Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechen. Wenn in den Bibliothekskatalogen elektronisch gespeicherte Daten existieren und die VZ-Redaktion diese Daten nochmals von Hand erfasst, der gut überschaubare Nachweis in eben dieser Datenbank es aber doch nicht erlaubt, direkt zum Ziel – zum Artikel – zu gelangen, dann begreift man sicher, warum die heutige Datenbank keine grosse Zukunft hat. Auch gibt die Datenbank keinen Gesamtüberblick über die Bestände der Schweizer Bibliotheken, da sie nur eine Auswahl der Titel enthält und nicht alle Bibliotheken Mitglied sind.

Welche Schlussfolgerungen wurden gezogen?

Die heutige Datenbank kann so nicht weitergeführt werden, und es ist auch nicht möglich, sie weiterzuentwickeln.

Mehrere Lösungsvarianten wurden erarbeitet und sollen hier kurz skizziert werden.

Lösungsmöglichkeit 1: Der Zeitschriftengesamtkatalog wird eingestellt. Er wird nicht benötigt, da die meisten Zeitschriftenbestände in den OPACs der Bibliotheken und Verbünde nachgewiesen und bestellt werden können. Niemand möchte weiterhin in einen veralteten Gesamtkatalog investieren.

Lösungsmöglichkeit 2: Weiterführung des Gesamtkatalogs unter modernen Bedingungen. Hierzu gibt es zwei Varianten:

A: Reduzierung des Gesamtkatalogs auf die Zeitschriftenbestände der Nichtverbundsbibliotheken (Bibliotheken, die an keinem schweizerischen Verbund beteiligt sind). Hier nimmt man an, dass die anderen Bestände über die Verbundskataloge sehr gut zu lokalisieren und zu bestellen sind.

B: Aufbau eines neuen, modernen schweizerischen Zeitschriftengesamtkatalogs. Ein neuer allumfassender Gesamtkatalog mit neuzeitlicher Technologie und mit einer gut organisierten Mitgliedschaft wird aufgebaut.

Lösungsmöglichkeit 3: Internationale Zusammenarbeit mit einem bereits existierenden, gut organisierten Zeitschriftengesamtkatalog. Vorgeschlagen wird die Zusammenarbeit mit der Zeitschriftendatenbank (ZDB) in Deutschland, die als zentrale Katalogisierungsdatenbank grosse Vorteile böte.

Der erste Entscheid: ZDB

(<http://zdb-opac.de:7000/>)

Die SLB und die Kommission der Universitätsbibliotheken (KUB) sehen in der internationalen Zusammenarbeit mit der ZDB eine gute Lösung.

Was würde das für die Schweizer Bibliotheken bedeuten?

Die grossen Bibliotheken – meistens Universitätsbibliotheken – katalogisieren direkt ihre neuen Zeitschriften in die ZDB oder hängen ihre Bestandesangaben (Lokaldaten) an die bereits vorhandenen Titelaufnahmen an. Die Universitätsbibliotheken betreuen jeweils die Zeitschriften der Institutsbibliotheken mit, d.h., sie katalogisieren die Titel in die ZDB. Die anderen Bibliotheken werden von der Schweizer Zentralredaktion (ehemals VZ-Redaktion) betreut, die die Katalogisierung der neuen Titel übernimmt und Titelmutationen durchführt.

Die Bestandesangaben werden von allen Bibliotheken selbst eingegeben. Für Bibliotheken, die nur wenige laufende Zeitschriften besitzen, könnte das auch die Zentralredaktion Schweiz übernehmen.

Die aktuellen Zeitschriftendaten werden in regelmässigen Abständen in die Verbund-Kataloge und die einzelnen Bibliothekskataloge mit den jeweiligen Lokaldaten geladen. Somit werden Zeitschriften titel nur einmal katalogisiert, und die Schweizer Bibliotheken profitieren vom bereits vorhandenen grossen Datenpool der ZDB. Ein weiterer Vorteil wäre die Mitbenutzung der Körperschaftsdatei (GKD).

Die Informatikplattform (Die Deutsche Bibliothek, Frankfurt) und die Organisation (Deutsche Staatsbibliothek – ZDB,

Berlin) ist bereits vorhanden und muss nicht neu aufgebaut werden. Dieses waren auch die Gründe, die zu einer Empfehlung dieser Lösung führten.

Hindernisse

Eine Zusammenarbeit mit der ZDB könnte sofort gestartet werden, aber ... – was steht dem im Wege?

Die unterschiedlichen Regelwerke in Deutschland (RAK/ZETA) und der Schweiz (AARCR2) bilden ein Erschweris. Der Standardisierungsausschuss der deutschen Bibliotheken hat beschlossen, auf das angloamerikanische Regelwerk umzustellen, doch wird die Umsetzung noch einige Jahre in Anspruch nehmen. Den Schweizer Bibliothekarinnen und Bibliothekaren kann kaum zugemutet werden, mit zwei unterschiedlichen Regelwerken zu arbeiten. Vor allem die Abweichungen bei Titelaenderungen und Körperschaftsansetzungen wären beträchtlich. Da einer Weiterführung der heutigen VZ-Datenbank eindeutig Grenzen gesetzt sind, wird nach zwischenzeitlichen Lösungen gesucht.

Zwischenschritte

Zwei Möglichkeiten bieten sich an: Entweder einen modernen physischen Gesamtkatalog aufzubauen, der sich später in die ZDB einfügen lässt, oder einen virtuellen Gesamtkatalog der Schweizer Verbünde schaffen, der eine bequeme Zeitschriftenrecherche erlaubt. Für diese Lösungen werden zurzeit die Offerten von verschiedenen Firmen geprüft. Diskussionen mit den Fachleuten der grossen Schweizer Verbünde sind im Gange.

Die Vor- und Nachteile (bei Aufbau und Unterhalt) des physischen und des virtuellen Katalogs halten sich die Waage. Somit wird für eine Entscheidung die zukünftige Strategie der Bibliotheken ausschlaggebend sein.

Die Zukunft der heutigen

VZ-Datenbank

Wie bereits erwähnt, ist die Struktur und die Organisation der heutigen Datenbank veraltet; sie spiegelt auch nicht die Gesamtheit der Zeitschriftenliteratur der Schweizer Bibliotheken wider.

Für die Schaffung eines Nachfolgeinstrumentes wird man grösstenteils auf die aktuellen Daten der Bibliothekskataloge zurückgreifen. Der kleinere Teil der Daten wird sicher auch – besonders bei den älteren Zeitschriftenbeständen – aus der VZ-Datenbank übernommen werden. Deshalb wurde beschlossen, die heutige VZ-Datenbank nicht weiter zu aktualisie-

ren, sie aber für die nächste Zeit – sogar auf einer neuen Software (VIRTUA) – zur Verfügung zu stellen. Dadurch werden auch Ressourcen für die Durchführung des Projekts frei.

Koordination, Planung

Ein zukünftiger Zeitschriftengesamtkatalog kann von der SLB nur zusammen mit den Schweizer Verbünden und Bibliotheken aufgebaut werden. Das wurde auch an der letzten KUB-Sitzung im September von den Bibliotheksdirektoren klar betont.

Was werden die nächsten Schritte sein?

Die offenen Fragen zur Beurteilung des physischen und virtuellen Katalogs müssen geklärt werden. Die SLB wird eine Empfehlung abgeben und einen Projektvorschlag machen. Anschliessend muss auf nationaler Ebene ein Entscheid gefällt werden, ob und wie man vorgehen möchte. Im positiven Fall wird die Projektorganisation in Angriff genommen. Eine Projektgruppe würde eine Grobstudie des Projekts präsentieren. Nach einem endgültigen Entscheid könnte mit der Realisierung begonnen werden. Zeitlich könnte im Frühling 2003 mit der Umsetzung angefangen werden und je nach Lösung stünde frühestens im Mai 2003 die Basis eines neuen Instruments zur Verfügung.

2.) Der Gesamtkatalog der Monografien: ein Informationsdienst für die Schweizer Bibliotheken

Die Anfänge

Ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Schweizer Bibliotheken war die Gründung des Schweizerischen Gesamtkataloges der Monografien (GK), welcher 1928 nach einigen vergeblichen Anläufen in der Landesbibliothek (SLB) eröffnet werden konnte. Das Minimalprogramm eines Gesamtkataloges, welcher nur die ausländischen Publikationen in den schweizerischen Bibliotheken verzeichnen sollte, hatte die eidgenössischen Räte überzeugt.

Das neue Koordinationsinstrument der helvetischen Bibliothekswelt wuchs ungemein schnell, die Titelinträge kletterten rasch in Millionenhöhe und die Standortanfragen der Bibliotheken nahmen laufend zu. Kurz: Der GK wurde bald ein unentbehrlicher Teil der nationalen Fernleihe (vgl. Darstellung S. 18 oben).

Gesamtkatalog der Monografien (GK)

Jahr	Meldende Bibliotheken	Titelleinträge	Standortanfragen
1928	18	11 743	–
1937	177	1 351 202	1 772
1960	350	2 000 000	46 851
1980	350	4 160 550	70 944
2001	15	5 265 507	15 602

**Neue regionale Gesamtkataloge
entstehen**

Obwohl sich zwischen 1973 und 1981 zwei schweizerische Arbeitsgruppen mit einer Digitalisierung des GK befassten, blieben sämtliche Bemühungen, den GK mit dem Einzug der EDV in die Bibliothekswelt zu informatisieren, ohne konkretes Resultat. Die Kataloge der Schweizer Bibliotheken hingegen wurden allmählich elektronisch. Daraus entstanden parallel zu den Zettelkatalogen des GK neue elektronische Gesamtkataloge, die universitären und regionalen Verbundkataloge der Schweiz. Dementsprechend meldeten die online zugänglichen Bibliotheken ihre ausländischen Bestände nicht mehr dem GK. Ab Mitte der achtziger Jahre gingen daher die Anfragen an den GK laufend zurück und die GK-Kataloge wuchsen langsamer. Während dieser Zeit baute der GK seine Recherchedienstleistungen für Standortanfragen aus. 1997 wurden die GK-Kataloge aus Platzgründen mikroverfilmt, da der GK während der Umbauzeit der SLB (1998–2001) in einem anderen Gebäude untergebracht war.

**Der Informationsdienst für die
Schweizer Bibliotheken**

Ab 1999, mit den weiter verbesserten elektronischen Abfrage- und Bestellmöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene (IDS, Rero, KVK, Subito etc.) nahmen die Anfragen an den GK nochmals beträchtlich ab. Mitte 2000 wurde die Dienstleistungspalette des GK weiter ausgebaut – den neuen elektronischen Möglichkeiten entsprechend. Die Kataloge des GK hingegen werden ab Januar 2003 nicht mehr weitergeführt. Da nur noch wenige Bibliotheken ihre Bestände melden und deswegen seit längerem die Funktion eines

Was bleibt ist einerseits ein zentrales Rechercheinstrument für die ausländischen Bestände der Schweizer Bibliotheken bis Ende des 20. Jahrhunderts mit einem Schwerpunkt auf den Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts. Andererseits steht der Informationsdienst des GK trotz dieser Änderung weiterhin allen Schweizer Bibliotheken als zentrale und moderne Dienstleistungsplattform für die Fernleihe und das Document Delivery zur Verfügung, insbesondere für die Lokalisation von ausländischen Dokumenten in Bibliotheken des In- und Auslandes.

contact:

E-Mails:

*Dagmar.Uebelhard@slb.admin.ch
Monika.Mosberger@slb.admin.ch***3.) Praktische Informationen zu den aktuellen
Dienstleistungen von GK und VZ**

- **GK:** Eine laufend aktualisierte Angebotsübersicht und alle wichtigen Informationen und Links rund um den GK und die Fernleihe finden Sie unter http://www.snl.ch/d/fuehr/gk_index.htm (deutsch) bzw. http://www.snl.ch/f/fuehr/gk_index.htm (französisch).
- **VZ:** Eine laufend aktualisierte Informationsplattform rund um das VZ finden Sie unter http://www.snl.ch/d/online/vz_index.htm (deutsch) bzw. http://www.snl.ch/f/online/vz_index.htm (französisch).
- **Rechercheinweise für die Fernleihe und die Literaturbeschaffung:** ab November 02 immer aktuelle Angaben unter http://www.snl.ch/d/fuehr/gk_suche.htm (deutsch) oder http://www.snl.ch/f/fuehr/gk_suche.htm (französisch).
- **Beschaffung von Zeitschriftenliteratur:** Ein Hilfsmittel für den ILV, speziell für die Beschaffung von Zeitschriftenliteratur, ist für viele Bibliotheken ein Bedürfnis. Welche Serviceleistung steht den Bibliotheken und ihren BenutzerInnen heute zur Verfügung?

Die VZ-Datenbank wurde mit dem Stand Sommer 2002 eingefroren. Das bedeutet, dass die von den einzelnen Bibliotheken gemeldeten Zeitschriftenbestände und deren Mutationen, die bis Juli 2002 eingegangen sind, in die VZ-Datenbank aufgenommen wurden. Die Meldungen der IDS-Verbünde wurden bis Januar bearbeitet; IDS Basel Bern bis Frühling 2002. Das bedeutet, dass für die nächsten Monate brauchbare Resultate bei den Recherchen im VZ zu erzielen sind. Für die nicht laufenden Zeitschriften (Erscheinen vor 2002 eingestellt) wird die Datenbank für längere Zeit «aktuell» bleiben.

Die neuen und die elektronischen Zeitschriften müssen zukünftig in den Katalogen der Verbünde und Bibliotheken direkt gesucht werden, sie können dann bestenfalls gleich dort bestellt werden. Für die kleineren Bibliotheken besteht die Möglichkeit, sich Unterstützung beim Informationsdienst des GK (s. oben Punkte GK und Rechercheinweise) zu holen.

Weiterhin wird auch das «Verzeichnis der Bibliotheken» angeboten werden: <http://www.snl.ch/d/download/gkvz-adressen.pdf>. Darin sind die Adressen der aktiven ILV-Bibliotheken, die ein Bibliothekssiegel haben, aufgeführt. In Planung ist ein Direktzugriff auf diese Adressendatenbank über eine Web-Oberfläche. ■

Anzeige

www.archivschachtel.ch**www.oekopack.ch** !**juerg.schwengeler@oekopack.ch****Oekopack AG, Rougemont 7, CH-3604 Thun, Tel: +41(0)33 654 66 06; Fax: +41(0)33 654 28 89**

5449-2201